

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 149. Mittwoch, den 26. November 1828.

Das Leben in Westindien. (Fortsetzung.)

2.

Die Buchhalterei.

Den Tag über hatte Marly von Zeit zu Zeit jede Ecke und jeden Winkel der Zuckersiedererei durchsucht. Er fand einen Stuhl und Tisch zu seiner Bequemlichkeit, eine Matraze, um in der Nacht darauf zu schlafen, und eine wollene Decke, sich darunter zu legen. Indessen wußte er doch auch, daß er Buchhalter sey, und nun hatte er zwar jeden Ort genau untersucht, ohne die Spur eines Buches von irgend einer Art zu finden. Im ganzen Hause war nicht einmal eine Feder oder Dinte. Schon war er in Verlegenheit, welche Art von Büchern oder Rechnungen er hier zu führen haben möchte, als er sah, wie Brutus eben einen Kühlisch vollends abräumte, und mit der Hand auf ein Bret langte, das etwa vier Zoll Breite hatte, und mit kleinen Löchern durchbohrt war. Aus einem derselben zog er einen Pflock, und steckte ihn ein Stück weiter in ein anderes Loch. Nun war Marly'n die ganze Sache deutlich. Dies Bret war das Buch, das er zu führen hatte. So viel Löcher der Pflock durchwandert war, so viel Kühlische waren abgeräumt, und mithin so viel Zucker fertig geworden. Nun, zugeben mußte er, wie solche Buchhalterei ganz einfach, und großes Kopfzerbrechen eben nicht nöthig war.

3.

Oekonomie in der Zuckersiedererei.

Bergessen wurde der neue Buchhalter, was leibliche Nahrung und Nothdurft betraf, keinesweges. Zum Frühstück erhielt er eine Kanne Kaffee, ein Paar Heringe und eben so viel Platanen. Eben so richtig traf das Mittagessen ein; Suppe, Kostboeuf, Namsfrüchte und Platanen, nebst einem Krüge Grog. Zum Abend kam ein Gericht, das Mittags übrig geblieben war. Gleich nach dem Souper ersuchten der Oberaufseher, und sah nach, wie es am Tage gegangen war. Er zählte, um wie viel Löcher der Pflock vorgerückt sey, und befahl nun Marlyn, die Thüre zu verschließen, den Schlüssel einzustecken. „Und,“ sagte er, „die Matraze legen Sie hübsch über die Rinne, durch welche das Wasser zum Reinigen der Gefäße abläuft, durch diese wird leicht der Zucker fortgeschafft. Wenn Sie müde sind, legen Sie sich dann auf die Matraze, und schlafen Sie so.“ Marly that, wie ihm geheißen war. Er ging noch ein paarmal, als er zugeschlossen hatte, in der Siedererei auf und ab, und als er glaubte, es sey alles in Ordnung, suchte er ein wenig zu ruhen.

4.

Die unruhige Nacht.

Schlafen konnte Marly nicht, so viel er auch Müdigkeit fühlte. Die Zuckersieder riesen unaufhörlich: „Mehr Feuer! Mehr Feuer! die